

WAZ

## Geschichten aus einer grausamen Zeit

03.10.2012



Jörg Gustmann aus Herdecke ist Autor des Kriminalromans Rassenwahn Foto: Klaus Görzel

**Herdecke.** Die Erstauflage von 3000 Stück war nach nur vier Wochen vergriffen. Mittlerweile liegt die zweite Auflage von „Rassenwahn“ in den Läden. Verlagsintern steht das Buch auf der Bestseller-Liste. Im Gespräch verrät Autor Jörg Gustmann, warum es ihn immer wieder an den Schreibtisch zieht. Sein erster Krimi spielte noch in Ende. Unterdessen ist der Zahnarzt aus Herdecke in der dunkelsten Zeit der deutschen Geschichte angekommen. Mit 560 Seiten ist sein jüngster Krimi ziemlich dick, aber nur schwer aus der Hand zu legen.

### **Lebensborn und späte Folgen: Warum dieser Stoff?**

Zum ersten Mal ist mir das Thema vor fünf oder sechs Jahren begegnet. Damals habe ich den Roman „Die Lanze des Schicksals“ geschrieben. Darin tauchen Tagebucheinträge eines Biographen von Heinrich Himmler auf. In der Beschäftigung mit Himmler ging es auch um das, was er betrieben hat wie den „Lebensborn“. Artikel handelten von den Menschen, die aus Lebensborn-Heimen in Pflegefamilien gekommen sind. Diese Menschen waren immer von der Frage beseelt: Wer sind meine richtigen Eltern?

### **Wie macht man sich schlau, wenn man Zahnmedizin und nicht Zeitgeschichte studiert hat?**

Indem man sich in Bibliotheken herumtreibt. Ich habe diverse Leseausweise. Dazu ist das Internet ein äußerst hilfreiches Medium. Und vor Ort war ich natürlich auch.

### **Musste das Buch wirklich so dick sein?**

Es war ursprünglich noch dicker. Es hat 730 Seiten gehabt und wurde runtergeschrumpft auf 560 Seiten. Im Moment sitze ich am Nachfolgebuch von „Rassenwahn“, das wird auch seine 500 Seiten haben.

**Ein Aussteigerpolizist, ein Vollnazi, ein Psycho-Killer: Weiß der Erzähler nicht zu viel, wenn er schon ziemlich früh aus den Mord-Protokollen des Psychokillers zitiert?**

Das geht nur mit einem allwissenden Erzähler. Aus der Perspektive allein des Polizisten wäre es nur sehr eingeschränkt möglich, an andere Orte zu reisen und in Leute hinein zu schauen.

**Zum Einstieg gibt's eine alte Dame, für die der Tod gar nicht schnell genug kommen kann... Ein gefühlloser Mörder schreibt Memos von seinen Taten – warum so viele Schocker?**

Das ist die Entsprechung zu dem, was damals in der Geschichte passiert ist. Wir haben es ja mit einer sehr, sehr grausamen Geschichte zu tun, wo normale Bürger zu Mördern wurden, indem sie Gebrauch von der Waffe gemacht haben. Wir haben eine grausame Geschichte, wenn ich daran denke, dass dem hippokratischen Eid verpflichtete Ärzte dazu beigetragen haben, Menschen bei „Euthanasie“-Morden umzubringen. Ich habe nach einem Pendant in der Neuzeit gesucht um zu zeigen, der Mensch an sich neigt zu grausamen Taten.

**Dienen Patienten im Behandlungsstuhl als Vorbild für Figuren?**

Bis auf eine Ausnahme habe ich Freunde und Patienten komplett da raus gehalten. Man muss gar nicht Arzt sein, um viele Menschen zu treffen. Einmal im Café sitzen und die Menschen beobachten - dann erlebt man die skurrilsten Typen.

**Gibt es ein Wiedersehen mit Kommissar Pohlmann?**

Ja. Ich arbeite mit Hochdruck am Folgeband. Den muss ich bis Weihnachten abliefern.

**Wann finden Sie die Zeit zum Schreiben?**

Die Erstfassung muss aus einem Guss sein. Ich schaue dann am Abend kein Fernsehen. Ich ziehe mich an den Wochenenden öfter zurück. Wenn diese Erstfassung runtergeschrieben ist, bin ich entspannter. Jeder kann mit seiner Zeit tun, was er möchte. Mir ist das Schreiben wichtig. Ich bin beseelt von dem Wunsch, mit meiner Freizeit mehr anzufangen.

**Können Sie sich eine Verfilmung vorstellen? Gibt es Anfragen?**

Bisher nicht – kennen Sie jemanden? Ich glaube, dass der Stoff für eine Verfilmung geeignet wäre. Die Leute haben die Nase voll, auf Arte diese Schwarz-weiß-Filme zu sehen, die von der NS-Zeit handeln. Aber es geht ja um wichtige Themen, die nahe gebracht werden müssen – sei es in einem Roman oder einem Spielfilm. Alles ist besser als ein Sachbuch in der Hand zu haben.